

Wider das Vergessen

In der Nacht auf den 10. November jährt sich die «Reichskristallnacht» zum 80. Mal – der Beginn der systematischen Vernichtung der Juden im Dritten Reich. Was geschah damals? Wiederholt sich die Geschichte? Ein Gespräch mit Anita Winter, Tochter von Holocaust-Überlebenden.



Anita Winter, Präsidentin und Gründerin der Stiftung Gamaraal, Zürich

Frau Winter, welche Ereignisse verbinden Sie mit dem Begriff «Reichskristallnacht»?

Mein Vater erlebte die Kristallnacht von 1938 in Berlin, versteckt, voller Angst. Seine Eltern waren bereits weit weg. Am nächsten Tag ging er zu Fuss durch Berlins Strassen, sah die zerstörten jüdischen Geschäfte und Synagogen. Trotz vieler Widrigkeiten gelang ihm die Flucht in die Schweiz, wo er das Glück hatte, dem Schicksal von sechs Millionen ermordeter europäischen Juden zu entgehen. Wäre Hitlers Regime vollständig erfolgreich gewesen, wäre meine Familie heute nicht hier.

Mit der Stiftung Gamaraal wollen Sie die Erinnerung wachhalten. Warum ist das wichtig?

«Es ist geschehen und folglich kann es wieder geschehen. Darin liegt der Kern dessen, was wir zu sagen haben.» Dies schrieb der Autor und Auschwitz-Überlebende Primo Levy angesichts der Tragödie und des Zivilisationsbruchs des Holocaust. Überlebende haben mit eigenen Augen gesehen, wozu Menschen fähig sind. Auch wir dürfen die Augen vor dieser Tatsache nicht verschliessen. Als Tochter von jüdischen Holocaustverfolgten, aber auch als Schweizer Staatsbürgerin betrachte ich es daher als Aufgabe und Pflicht, die Erinnerung an den Holocaust wachzuhalten. Wir stehen in der Wissensvermittlung über den Holocaust an einem entscheidenden und sensiblen Moment, da nur noch wenige Zeitzeugen dieses furchtbaren Genozids unter uns sind. Wir möchten aufzeigen, wohin der Antisemitismus, der heute vielerorts wieder aufflackert, führen kann. Es ist die Verantwortung unserer Generation, den Ruf des «Nie wieder!» weiterzutragen.

Was gibt Ihnen Mut (Hoffnung) für Ihr Engagement?

Bei der Erinnerung geht es um mehr als nur um den Schrecken, der nicht in Vergessenheit geraten soll. Es geht auch um die Hoffnung, die mit der Erinnerung verbunden ist, die Hoffnung auf mehr Menschlichkeit.

Die Worte von Elie Wiesel, dem berühmten

Holocaust-Überlebenden, lassen uns verstehen, worum es geht: «Erinnerungen sind das Lebenselixier einer Kultur. Sie nähren Hoffnungen und machen den Menschen zum Menschen.»

➔ www.gamaraal.org

➔ www.last-swiss-holocaust-survivors.ch

Kommentar

Berichte von unabhängigen Medien und Agenturen zeigen auf, dass der Druck auf jüdische Minderheiten zunimmt, in Frankreich wie in Schweden oder Deutschland. Der Antisemitismus erhält auch durch die Migration aus islamischen Ländern Nahrung. 80 Jahre nach der Reichskristallnacht stellt sich die Frage erneut, ob der Staat seine jüdische Minderheit genügend schützt.

Thomas Feuz



Die «Reichskristallnacht»

«Die Novemberpogrome 1938 – bezogen auf die Nacht auf den 10. November 1938 auch (Reichs-)Kristallnacht oder Reichspogromnacht genannt – waren vom nationalsozialistischen Regime organisierte Gewaltmassnahmen gegen Juden im gesamten Deutschen Reich. Über 1400 Synagogen und Versammlungsräume sowie Tausende von Geschäften, Wohnungen und jüdischen Friedhöfen wurden zerstört. Die Pogrome markieren den Übergang von der Diskriminierung der deutschen Juden seit 1933 zur systematischen Verfolgung, die knapp drei Jahre später in den Holocaust (gezielte Massenvernichtung, Anm. d. Red.) mündete.» (Quelle: Wikipedia)